

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

258 (1.11.1887)

Das österreichische Trunksuchtsgesetz.

Wien, 29. Okt. Die Regierung hat das Abgeordnetenhaus mit dem Entwurf eines Gesetzes „zur Hintanhaltung der Trunkenheit“ im Ganzen und Großen nach dem Muster des holländischen Gesetzes gearbeitet, überrascht, augenscheinlich unmittelbar durch den letzten in Wien tagenden Hygienischen Kongress angeregt, der auch die Bekämpfung des Alkoholismus in den Kreis seiner Verhandlungen einbezog und dabei sowohl wahrhaft erschreckende Ziffern über den Branntweinkonsum als höchst erfreuliche Resultate der in den letzten 50 Jahren durch die kombinierte private und Geseßgebungs-thätigkeit zu seiner Einschränkung erzielten Resultate (in Schweden beispielsweise ist der Konsum von 54 Liter per Kopf auf 8 Liter, in Norwegen von 16 Liter auf 7 1/2 Liter, in den Niederlanden von fast 10 Liter auf etwas über 8 1/2 Liter gesunken) zu Tage gefördert hat. Ueber das Thema der Folgen des übermäßigen Branntweingenußes ist kaum noch etwas zu sagen: es ist längst konstatiert, daß er den Einzelnen physisch und moralisch ruiniert, die Familien degeneriert und den wirtschaftlichen Niedergang ganzer Klassen herbeiführt. Mit repressiven Maßregeln allein ist das Uebel nicht zu bekämpfen, die Geseßgebung muß auch präventiv einschreiten, und so hat auch die österreichische Regierung es als ihre Pflicht erachtet, dem Gegenstand ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ein Geseß für sämtliche Reichsrathsländer einzubringen, da selbst dort, wo die Landesvertretungen eine legislative Remedur nicht befürworteten zu müssen glaubten, die Trunksucht immer größere Dimensionen annimmt. Ganz wird sich das Uebel ohne Zweifel nicht ausrotten, aber es wird sich sicher eindämmen lassen, und das hat eben der vorliegende Geseßentwurf versucht.

Zunächst galt es, den Ausschank gebrannter geistiger Getränke sorgsam zu überwachen, und es ergab sich also in erster Reihe die Nothwendigkeit, den Kleinverkauf des Branntweins der Zahl der konzeßionirten Gewerbe einzureihen: der Handel mit gebranntem geistigen Getränken bleibt deshalb wohl in verschlossenen Gefäßen von mindestens 5 Litern ein freies Gewerbe, aber der Verkauf unter 5 Litern bedarf einer Konzeßion und diese Konzeßion erhalten nur diejenigen Gewerbetreibenden, deren Gewerbeumfang nach den bestehenden Vorschriften den Handel mit gebranntem Wasser in sich schließt, und sie vererbt sich nicht; außerdem dürfen auch die konzeßionirten Schänken nicht zum Betrieb anderer Gewerbe mitverwendet werden. Weiter ist die Zahl der zu verleienden Konzeßionen eine beschränkte: in Gemeinden bis zu 500 Einwohnern darf nur eine einzige Konzeßion, in größeren Gemeinden nur auf je volle 500 Einwohner eine solche verliehen werden. Endlich ist, bei Arrest- oder Geldstrafe, um den Arbeiter zu hindern, seinen Wochenlohn sofort zu vertrinken, das Offenhalten von Branntweinschänken von 5 Uhr Nachmittags des einen Sonn- oder Feiertage vorausgehenden Tags bis 5 Uhr Morgens des folgenden Werktags verboten.

Die Beschränkung der Branntweinschänken ist indeß nur ein indirektes Kampfmittel; das Geseß geht aber auch der Trunkenheit direkt zu Leibe. Wer in Branntweinschänken oder Gastlokale oder gar auf der Straße und an sonstigen öffentlichen Orten im Zustand offener Trunkenheit betreten wird, verfällt in eine Arreststrafe bis zu 1 Monat oder in eine Geldstrafe bis zu 50 fl., und die-

selbe Strafe wird über jene Branntweinschänker oder Gastwirthe verhängt, welche trunkenen Personen oder Unmündigen geistige Getränke verabreichen. Wer in der Dauer eines Jahres dreimal wegen Trunkenheit gestraft ist, dem kann die politische Behörde bis zur Dauer eines Jahres den Besuch der Gast- oder Schankhäuser seines Wohnorts und der nächsten Umgebung ganz unterlagen, und die Wirthe, die wegen verbotener Verabreichung des Getränks wiederholt bestraft sind, wagen die Entziehung ihrer Konzeßion auf bestimmte Zeit oder für immer. Noch ist zu erwähnen, daß Zechschulden für Branntwein von 5 Litern oder darunter, wenn frühere Schulden an denselben Gläubiger noch nicht gezahlt worden, nicht flagbar sind. So der wesentliche Inhalt des Gesetzes, das, wie man sieht, das freie Branntweintrinken nicht zu den bekannnten allgemeinen Menschenrechten zählt. Immerhin haben wir es mit einem weiteren wichtigen Experiment zu thun, der Branntweinpest die thumlichsten Schranken zu setzen.

Großherzogthum Baden.

Baden, 31. Okt. (Saisonbericht.) Welche eine Fülle von Unterhaltung den Besuchern unserer Bäderstadt während der verfloßenen Sommersaison geboten wurde, geht aus der Statistik der Veranstaltungen hervor. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober fanden statt: 5 große Konzerte, 14 Extrakonzerte, 1 Symphoniekonzert, 1 Quartettsoirée. Als Mitwirkende fungirten in diesen Konzerten 4 Dirigenten, 10 Sängerringen, 8 Sänger, 2 Violinisten, 1 Violoncellist, 1 Bassist, 1 Pianofortist, 2 Pianisten, 1 Violoncellist, 1 Flötist, 2 Harfenistinnen, 1 Deltamator. Außerdem wurden abgehalten 33 Solistenkonzerte im Klöß, 23 Militär- und 7 Doppelkonzerte. Im Theater fanden statt seitens des Großherzoglichen Hoftheaters 12 Opern- und 16 Schauspiel- und Lustspielvorstellungen, 2 französische Vorstellungen durch Herrn Alphonse Scheler aus Genf mit seinen Schülern. Der Großherzogliche Hoftheater-Ensemble 14, die Operngesellschaft vom Ballhausplatz in Berlin 23 Vorstellungen. Im Konversationshaus wurden 12 Extrakonzerte und 1 populär-wissenschaftlicher Vortrag abgehalten. Außerdem fanden statt: 23 Némionsbälle, 8 große Sommerfeste, 4 Illuminationen des Konversationshauses, 3 festliche Beleuchtungen der Säle des Konversationshauses, 6 Kinderfeste, 1 Gala-Reisefest, 2 große Feuerwerke, an vier Tagen des August große Wettrennen (Radrennen und Steeple-Chase), an 2 Tagen im Oktober Offiziers-Jagdrennen, am 20. Oktober eine Treibjagd in den höchsten Revieren. Dazu kommen noch verschiedene Ausstellungen von Gemälden und Werken der Bildhauerkunst.

Offenburg, 30. Okt. (Marktbericht.) Der für Futtergewächse günstige Nachsommer kam auch den Runkel- und Weizen sehr zu statten, so daß dieselben einen reicheren Ertrag lieferten, als man nach deren Anfangsstand hoffen zu können glaubte. Auch Kraut hat sich zuguterletzt prächtig entwickelt und findet auf den Märkten raschen Absatz. Die Fruchtzufuhr war gestern geringer als vor acht Tagen: sie betrug, gegen 229 Zentner, nur 211. Mit Ausnahme von 14 Zentnern Weizen, welche noch vom letzten Markttage her in der Halle aufgestellt waren, wurden sämtliche übrigen Fruchtgattungen schnell verkauft. Die Mittelpreise für den Zentner waren: für Weizen 9 M. 5 Pf. (gegen 9 M. 25 Pf.), für Halbwitzen 7 M. 65 Pf., für Korn 7 M., ebenso für Hafer (gegen 7 M. 25 Pf.), für Gerste 7 M. 70 Pf. (gegen 7 M. 65 Pf.). Mit Ausnahme von Gerste, also, dies im Preise in die Höhe ging, und von Korn, das sich im Preise gleich blieb, trat ein Preisrückgang ein. Der Geschäftsgang auf dem Schweinemarkt wird als mittelmäßig bezeichnet. Die Aufsahrt betrug 357 Stück, darunter 21 Käufer von 35 bis 40 Pfund, in 65 Sendungen aus 27 Ortschaften der-

Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr, Oberkirch und Offenburg. Für das Paar Käufer wurden 30 bis 36 M., für das Paar Ferkel 8 bis 15 M. bezahlt.

Vom Bodensee, 28. Okt. (Viehmärkte und Vieherport.) Der jüngste Viehmarkt in Radolfzell war mit 99 Ochsen und Kühen, 128 Rindern, 149 Käufern und 462 Milchschweinen besetzt. Der Handel war lebhaft. Dem Vieh- und Schafmarkt in Mählingen wurden 50 Schafherden, 7200 Stück zählend, 720 Stück Rindvieh, 228 Schweine und 10 Pferde zugeführt. Auf dem Schafmarkt wurde bei der großen Zufuhr doch nur flau gehandelt; gut genährte Hammel fanden Absatz nach der Schweiz und nach Frankreich. Der Viehmarkt ging lebhaft von statten und wurden von den anwesenden Händlern aus der Schweiz, Württemberg und Hohenzollern bedeutende Einkäufe gemacht. Zum erstenmale seit langer Zeit kann wieder eine Preissteigerung gemeldet werden. Ferkelhämmer galten 42-52 M. per Paar, Brachschafe 24-30 M., Jährlingshämmer 32-38 M., Schafe 22-36 M. Ochsen 140-300 M. per Stück, Kühe 90-275 M., Rinder 50-140 M., Ferkel 6-10 M. per Paar.

Serbberichte.

Neuenheim. Die Weinlese in hiesiger Gemarkung hat in der Ebene den meisten Ertrag gegeben. Im Ganzen kann der Herbst als ein halber bezeichnet werden. Das Gewicht schwankt zwischen 70-80°, bei günstiger Witterung in der letzten Zeit wäre das Gewicht auf 90 gestiegen.

Unterglötterthal. Der Herbst ist nun beendigt. Der Quantität nach ist es ein Drittelerbst, einige Glotterthale ausgenommen. Die Qualität ist jedoch sehr befriedigend. Der Most zieht auf der Decksleichen Lage 80 bis 96 Grad. Der Preis ist 86 bis 120 M. der Dhm. - Diejenigen Herren, welche gewonnen sind, neuen Glotterthaler zu kaufen, bittet man, sich doch persönlich hierher zu begeben und sich nicht unterwegs von gewissen Interessenten belehren zu lassen, welche letztere oft so weit gehen, diese Herren an der Bahn schon abzufassen und ihnen die Luft, in's Glotterthal zu gehen, unter verschiedenen Vorwänden verweiden möchten.

Verchiedenes.

Krefeld, 28. Okt. (Die Ausstellung kirchlicher Kunstwerke.) Die Ausstellung kirchlicher Kunstwerke der Vergangenheit, welche zur Zeit hier stattfindet, erfreut sich lebhaften Besuches. Was die archäologische Seite der Ausstellung betrifft, so haben die letzten Zusendungen aus dem Schatz des Aachener Münsters die an und für sich schon aus archäologischer Richtung bedeutende Krefelder Sammlung in ganz hervorragender Weise vermehrt. Da auch noch die hochseltenen Gewebereise aus dem Schatz der St. Servatiuskirche von Maastricht zur Ausstellung gelangen, unter welchen Seidenstoffe vom 4., 5. bis 8. und 10. Jahrhundert von seltener Schönheit und Eigenartigkeit in der Fabrikation sich befinden, so wird der Besuch dieser Ausstellung als ein lohnender empfohlen.

Würzburg, 28. Okt. (Weinstatistik.) Die Vorstände der Kommission zur Bearbeitung einer Weinstatistik des Deutschen Reiches sind zur Berichterstattung und Feststellung der bis jetzt gewonnenen Resultate auf den 27. und 28. Dezember nach Würzburg eingeladen. Die Vorstände der Kommission und die von ihnen vertretenen Weingegenden sind den „M. N.“ zufolge: Hr. und Hofsegen Dr. Stuger-Bonn, Baden Hofrath Dr. Kessler-Karlsruhe, Bayern a. Franken Dr. E. Vist-Würzburg und Prof. Meibius-Würzburg, b. Pfalz Dr. Saloder-Speier, Elsaß-Lothringen Dr. W. Barth-Kufach, Rheingau Geh. Rath Fresenius-Wiesbaden, Rheinpreußen Dr. Egger-Mainz, Schlesien Professor Dr. Gscheibler-Breslau, Thüringen und Sachsen Prof. Dr. Geißler-Weizsig, Württemberg Dr. E. Gantner-Heilbronn und Hofrath Dr. Marx-Stuttgart. Der Kommission gehören ferner noch an Prof. Dr. Hilger-Erlangen und Dr. Kaiser-Nürnberg.

Blinde Liebe.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Martha Reuter gehörte Tag für Tag zu den ersten Besucherrinnen des Kurparks. Nur so lange Frau v. Marxhausen und ihre Tochter in den Armen des Schlummers lagen, war sie ja Herrin ihrer Zeit und wenn sie sich den Genuß eines einsamen Spaziergangs verschaffen wollte, mußte sie fast schon mit der Sonne aufstehen. Ihre Gebieterinnen durften davon nicht einmal Kenntnis erhalten. Sie würden ihr die kaum unvergänglichen Promenaden sonst vielleicht ebenso verboten haben, wie sie ihr unterlag hatten, noch einmal während der Theestunde im Salon zu erscheinen. Martha hatte diesen letzteren Befehl, den ihr Frau v. Marxhausen am Abend nach dem ersten Besuch des Grafen Rüdiger in sehr strengem und todelndem Tone erteilte, ohne ihr einen Grund dafür zu nennen, wie eine unerdiente Kränkung empfunden; aber sie war zu stolz gewesen, eine nähere Erklärung zu erbiten, und hatte sich schweigend gefügt. Ob der blinde Graf seine Besuche wiederholt hatte, wußte sie nicht; aber sie mußte es wohl vermuthen, da sie Mutter und Tochter oft von ihm sprechen hörte, und da die letztere bei solchen Unterhaltungen sehr häufig eine üble Laune zeigte, welche durch einen unerwünschten Verlauf dieser Besuche hervorgerufen zu sein schien. Im Allgemeinen war das Verhalten der beiden Damen gegen sie seit jenem Tage noch unfreundlicher und untrüglicher geworden, als vorher und Martha begrüßte darum die Zeit ihres Morgenspazierganges, während deren sie allein Ruhe hatte vor ihren gleichmüthigen Herrinnen, jedesmal als eine wirkliche Stunde der Erlösung.

So schritt sie auch an diesem Morgen auf einem der entlegeneren Wege des Parks dahin, als sie zwei Herren in langsamer Gait auf sich zukommen sah. Erst als an ein Ausweichen nicht mehr zu denken war, erkannte sie, daß es Graf Rüdiger und Freiherr v. Guldensfeldt seien. Letzterer mußte seinen blinden Begleiter wohl auf ihre Annäherung aufmerksam gemacht haben, denn beide zogen nicht nur sehr achtsam die Hüte, sondern

sie blieben sogar stehen, so daß auch Martha wider ihren Willen zum Zurückweichen gezwungen war.

„Darf ich mich nach Ihrem Befinden erkundigen, mein Fräulein?“ sagte der Graf. „Ich mußte ja zu meinem herzlichsten Bedauern vernehmen, daß Sie durch ein Unwohlsein an das Zimmer gefesselt seien.“

„Ich, Herr Graf? Das ist ein Irrthum, denn ich befand mich ganz wohl! Doch danke ich Ihnen für Ihre freundliche Theilnahme.“

Sie hatte diese Erwiderung in höflich bescheidenem Tone, aber doch mit solcher Zurückhaltung gegeben, daß sich wohl erkennen ließ, sie wünschte die Unterhaltung auf der Promenade damit zu beenden. Es war sicherlich nicht ihre Schuld, wenn Graf Rüdiger diese Absicht nicht verstand.

„Ich freue mich dieses Irrthums natürlich von Herzen,“ sagte er mit einem feinen Lächeln, „so sehr mich auch mit Rücksicht auf seinen Ursprung die willkommene Aufklärung in Statten versetzen muß. Vielleicht aber war es Ihr eigener Wunsch, einer Bitte auszuweichen, die Ihnen von mir freilich ganz unzweifelhaft gedroht haben würde.“

Martha verstand seine Andeutungen wirklich nur zum kleinsten Theil.

„Einer Bitte von Ihnen, Herr Graf? Und ich hätte ihr auszuweichen sollen?“

„Nun, mein Fräulein, fuhr er mit plötzlicher Lebhaftigkeit fort, „ahnten Sie denn in Wahrheit nicht, daß ich keinen innigeren Wunsch hegen konnte als den, Sie noch einmal singen zu hören? Freilich, Sie selbst können unmöglich wissen, was Ihr Gesang für mich bedeutet. Die glücklichen Menschen, für die es keine Finsterniß und keine Einsamkeit gibt, — wie sollten sie ermessen, was es heißt, einen Blinden für fünf Minuten lebend zu machen! Selbst auf die Gefahr hin, daß Sie mich närrisch und aufdringlich schelten, mein Fräulein, muß ich Ihnen gestehen, daß mich nur die Hoffnung, Sie zu hören, Tag für Tag nach der Villa Paulina geführt hat, ja, daß ich allabendlich stundenlang im Schatten Ihrer Gartenbede gestanden habe, sehnüchlich den Augenblick erharrend, da ich wenigstens aus der Ferne Ihre herrliche Stimme vernehmen würde. Erst wenn der letzte Lichtschim-

mer hinter den Fenstern der Villa erlosch, schlich ich mich, um eine der vielen Enttäuschungen meines trübseligen Daseins bereichert, nach Hause zurück. Sind Sie mir nun böse, daß ich Ihnen das Alles mit so ungeschickter Offenheit gesagt?“

„Nein, Herr Graf,“ erwiderte Martha ruhig und ohne jede Bitterkeit. „Es macht mich nur traurig, Ihnen sagen zu müssen, daß ich in meiner drehenden Stellung nicht einmal über die Möglichkeit verfüge, Ihnen eine so geringfügige Freude zu bereiten, Frau v. Marxhausen und das gnädige Fräulein wünschen nicht, meinen Gesang zu hören, und es ist meine Pflicht, ihren Befehlen zu gehorchen.“

Rüdiger wollte antworten, aber in demselben Augenblick flücherte ihm Guldensfeldt hastig zu:

„Der Prinz von Nassau! Ich glaube, er hat den Wunsch, Sie anzureden, lieber Graf!“

In der That näherte sich ein distinguirter aussehender älterer Herr, der die kleine Gruppe bereits scharf in's Auge gefaßt hatte, und Martha benutzte den Zwischenfall, um sich mit einem kurzen Gruße rasch zu entfernen. Obwohl ihr noch eine halbe Stunde der Freiheit zur Verfügung gestanden hätte, eilte sie doch auf dem kürzesten Wege nach der Villa Paulina zurück. Das kleine Gespräch hatte sie in eine Erregung verfest, welche sie vergebens zu bemeistern suchte. Die Worte des Grafen hatten für eine kurze Zeit ein heiß aufwallendes Gefühl der Freude in ihrem Herzen wachgerufen, aber schon nach wenigen Minuten war dasselbe einer verneigenden und demüthigenden Empfindung gewichen. Würde er ebenso zu ihr gesprochen haben, wenn sie feinesgleichen gewesen wäre? Würde er ihr ein so eigenthümliches Gefühl mit gleicher Rücksichtslosigkeit gemacht haben, wenn nicht die gewaltige Lust, welche zwischen seiner gesellschaftlichen Stellung und der ihrigen stand, dieses Bekenntniß lediglich zu einer Aeußerung freundlicher Herablassung gemacht hätte? Es war fetsam, daß noch keine der mannichfachen Rücksichtslosigkeiten ihrer launischen Gebieterinnen einen so tief schmerzlichen Eindruck auf sie gemacht hatte, als diese Empfindung, und sie zürnte sich selbst, daß sie der Unterredung nicht mit größerer Vorsicht aus dem Wege gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) In Moskau haben am 1. (13.) Oktober d. J. abermals deutsche Theateraufführungen unter der Direktion von Georg Paradis begonnen...

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 25. Okt. Karl, B.: Karl Mall, Wirtb. - 27. Okt. Frieda Karolina, S.: Karl Schrotb, Zimmermann.

Feilenhaner hier, mit Louise Fesler von hier. - Josef Ströbel von Schweigern, Maurer hier, mit Emilie Laggang von Arnbach...

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Loeflunds Algäuer Rahm-Milch vollkommen rein ohne Zucker condensirt, unverdünnt als frischer Rahm, mit Wasser als Alpenmilch zu gebrauchen.

Loeflunds Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Ertract condensirt; für Säuglinge die gebräuchlichste und zuverlässigste Nahrung...

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober erfolgten badiischen Patentanmeldungen und -Ertheilungen...

einen sehr guten Verlauf, was nicht zu verwundern ist, da Brauererhalten derzeit sozusagen die Lieblingspapiere des Publikums geworden sind...

hiesiger, neuer loco 12.50, per Novbr. 12.-, per März 12.80. Rüböl, effektiv 25.50, per Oktbr. 25.20, per Mai 25.50.

Bremen, 29. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.30, Feil. Americ. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 35.

Antwerpen, 29. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin. Type weiß, dispon. 16, per Oktbr. -., per Nov. Des. 15 1/2, per Januar 16 1/2, Feil.

Neu-York, 29. Okt. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, dto. in Philadelphia 6 1/2, Wehl 3.25, Rother Winterweizen 0.84 1/2, Mais (New) 53 1/2, Havanna-Zucker 5 1/2, Kaffee, Rio good fair 18 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.-, Sped. nom., Getreidefracht nach Liverpool 3 1/2.

Frankfurter Kurse vom 29. Oktober 1887.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes entries like 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Frankfurter Bank', and 'Kurs der Wechsel'.

KOHLEN. Förderer, Stäke, Kuxe, Schmelze, Antracit & Maschinen-Kohlen, Coles u. Briquets, für die Industrie, sowie Hausbrandzwecke.

Bürgerliche Rechtspflege.

3.502.1. Nr. 8485. Freiburg. Die Ehefrau des Tiburtius Schiller, Apollonia, geb. Schwander zu Freiburg, vertreten durch Rechtsanwalt Karl Mayer in Freiburg, klagt gegen ihren an unbekanntem Orten abwesenden Ehemann wegen Fortbruchs über eine wesentliche Eigenschaft ihres Ehemannes...

Verfahren.

3.495. Offenburg. In dem Konkursverfahren gegen Mechaniker Franz Klein von Offenburg soll mit Genehmigung des Konkursgerichtes die Schlussverteilung stattfinden. Das Verzeichnis der bei derselben zu berücksichtigenden Forderungen, sowie die Schlussrechnung ist auf der Gerichtsschreiberzettel zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Verfahren.

3.489. Nr. 15.381. Bruchsal. Zu D.3. 499 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: 'Firma Karl Lochner in Bruchsal.' Inhaber ist Karl Heinrich Lochner, Kaufmann in Bruchsal. Derselbe betreibt den Käsehandel und ist verheiratet mit Christiane geb. Witzhaupt von Mannheim; nach Art. 1 des Ehevertrags vom 30. April 1887 wirt jeder Teil 50 M. in die Gütergemeinschaft ein, wogegen alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen von der Gemeinschaft im Stück ausgeschloffen und für verdinglich erklärt wird...